

LITERATUR
und ZUKUNFT

LITERATUR *und* ZUKUNFT

BEITRÄGE *zum*
STUDIERENDENKONGRESS
KOMPARATISTIK 2022

herausgegeben von

Lara Ehlis, Kerstin Kiaups,
Marco Maffei und Ben Sulzbacher



Ch. A. Bachmann Verlag

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Christian A. Bachmann Verlag, Berlin
www.christian-bachmann.de

Druck und Bindung: docupoint GmbH, Barleben
Printed in Germany

Abbildung auf dem Einband: Philip Behrendt, Bochum

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-96234-080-3 (Print)
ISBN 978-3-96234-081-0 (Digital)

1. Auflage 2024

MIRIAM MAJA BROST

Die kritische Historie in der Literatur

Friedrich Nietzsches Zweite Unzeitgemäße Betrachtung, *Über den Begriff der Geschichte* von Walter Benjamin und die Ermöglichung der Zukunft in Toni Morrisons *Beloved*

Im vorliegenden Aufsatz stellt die Verfasserin die Frage nach einer geschichtsphilosophischen Lesart von Toni Morrisons Roman *Beloved* (1987). Dafür vergleicht sie zunächst Friedrich Nietzsches *Zweite Unzeitgemäße Betrachtung Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben* (1874) mit Walter Benjamins *Thesen über den Begriff der Geschichte* (1940), indem sie dem nicht von ungefähr kommenden Zusammenhang von kritischer Historie und Kritischer Theorie nachspürt. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse, wie der Umgang mit Historie das (Er-)Leben in der Zukunft und für die Zukunft beeinflussen kann, wird Morrisons Roman nach den verschiedenen Entwürfen des Umgangs mit Geschichte untersucht: Anhand der Mutter Sethe und den beiden Töchtern Denver und Beloved wird anschaulich gemacht, wie sich ein ›Zuviel‹ an Geschichte negativ auf die Zukunft auswirken kann, aber auch, wie das Vergessen als Mittel der Ermöglichung von Zukunft fungiert.

Einleitung

Beloved, der hier im Mittelpunkt stehende Roman Toni Morrisons, wurde bisher hauptsächlich, und das nachvollziehbar, unter dem geschichtsskeptischen Standpunkt der Postmoderne untersucht, jedoch können auch Friedrich Nietzsches und Walter Benjamins Kritiken der Historie einen Ansatzpunkt zur Auseinandersetzung mit Morrisons Werk bieten: Sowohl Walter Benjamins *Über den Begriff der Geschichte* als auch Nietzsches *Zweite Unzeitgemäße Betrachtung Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben* bil-

den dabei die Folie, um mit der Lektüre von *Beloved* anschaulich zu machen, welchen Einfluss der Umgang mit Geschichte auf die Zukunft hat.

1. Nietzsches drei Arten der Historie

Nietzsches Schrift ist der zweite Teil einer Reihe von insgesamt vier ›Unzeitgemäßen Betrachtungen‹ und steht im Zusammenhang mit seiner kulturkritischen Zielsetzung: »Ich habe mich bestrebt eine Empfindung zu schildern, die mich oft genug gequält hat; ich räche mich an ihr, indem ich sie der Öffentlichkeit preisgebe.«¹ Grund für diese ›qualende Empfindung‹ ist das »historische Fieber«², der Historismus des 19. Jahrhunderts, dem Nietzsche auf »unzeitgemäss[e]« Weise begegnen will, »das heisst gegen die Zeit und dadurch auf die Zeit und hoffentlich zu Gunsten einer kommenden Zeit«.³ Die Kernthese lautet, dass Geschichtswissenschaft nicht aus einem Selbstzweck, sondern aus ihrer Nützlichkeit heraus betrieben werden sollte: »Wir brauchen sie zum Leben und zur That.«⁴ Historismus allein, nur, um eine Art Archiv der Geschichte zu erstellen, oder einen »Garten des Wissens«, angelegt von einem »verwöhnten Müssiggänger«⁵, ist abzulehnen, »deshalb, weil es uns noch am Nothwendigsten fehlt, und weil das Überflüssige der Feind des Nothwendigen ist.«⁶ Nietzsche führt zwei Dreiergruppen von Begrifflichkeiten ein, die auch für die Lektüre von *Beloved* fruchtbar zu machen sind, von denen die ersten drei »Grundmöglichkeiten des Lebens, nämlich das Unhistorische, das Historische und das Überhistorische«⁷ den Kern der Zweiten Unzeitgemäßen Betrachtung bilden. Das Tier führt, im Gegensatz zum Menschen, »kurz angebunden [...] an den Pflock des Augenblicks«⁸ ein gänzlich ahistorisches und damit ein glückliches Leben. Der Mensch jedoch sei dazu verurteilt, sich zu erinnern und sich »gegen die grosse und immer grössere Last des Vergangenen«⁹ zu stemmen: »[E]s ist möglich, fast ohne Erinnerung zu leben, ja glücklich zu leben, wie das Thier zeigt; es ist aber ganz und gar unmöglich, ohne Vergessen überhaupt zu leben.«¹⁰

1 Friedrich Nietzsche: »Unzeitgemässe Betrachtungen II. Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben«. In: Ders.: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden*. Hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Bd. 1: *Die Geburt der Tragödie. Unzeitgemässe Betrachtungen*. Hrsg. von dens. München/Berlin/New York 1999, S. 245–334, hier: S. 246.

2 Ebd.

3 Ebd., S. 247.

4 Ebd., S. 245.

5 Vgl. ebd.

6 Ebd.

7 Ebd., S. 3.

8 Ebd., S. 248.

9 Ebd., S. 249.

10 Ebd., S. 250.

Dabei beschränkt sich Nietzsche nicht auf das Individuum, sondern nennt die Möglichkeit, dass durch »einen Grad von Schlaflosigkeit, von Wiederkäu, von historischem Sinne« das ganze »Lebendige zu Schaden kommt, und zuletzt zu Grunde geht, sei es nun ein Mensch oder ein Volk oder eine Cultur.«¹¹ Deutlicher: »[D]as Unhistorische und das Historische ist gleichermaßen für die Gesundheit eines Einzelnen, eines Volkes und einer Cultur nöthig.«¹² Jörg Salaquarda schreibt dazu: »Den Grundgedanken des Essays faßt Nietzsche in der Formel »Die historische Krankheit als Feindin der Cultur« zusammen.«¹³ Eine weitere Begriffstriade beschäftigt sich mit den Arten der Historie:

»In dreierlei Hinsicht gehört die Historie dem Lebendigen: sie gehört ihm als dem Thätigen und Strebenden, ihm als dem Bewahrenden und Verehrenden, ihm als dem Leidenden und der Befreiung Bedürftigen. Dieser Dreiheit von Beziehungen entspricht einer Dreiheit von Arten der Historie: sofern es erlaubt ist eine monumentalistische, eine antiquarische und eine kritische Art der Historie zu unterscheiden.«¹⁴

Monumentalistische Historie beschäftigt sich mit den repräsentativen Momenten der Geschichte und »entnimmt daraus, dass das Große, das einmal da war, jedenfalls einmal möglich war und deshalb auch wieder einmal möglich sein wird«¹⁵, ist also Geschichtsschreibung mit Vorbildfunktion. Die antiquarische Geschichtsschreibung will auf der anderen Seite Sitten, Traditionen und Lebensweisen sammeln und archivieren: »Die Geschichte gehört also zweitens dem Bewahrenden und Verehrenden, der mit Treue und Liebe dorthin zurückblickt, woher er kommt, worin er geworden ist.«¹⁶ Die kritische Historie schließlich ist die notwendige Ergänzung zu den beiden vorhergenannten Formen der Historie, welche die Geschichte auf den Prüfstand stellt, »und zwar auch diese wiederum im Dienste des Lebens.«¹⁷ Nietzsche bezeichnet diese Form von kritischer historischer Betrachtung deswegen als notwendig, weil sie Ungerechtigkeit sichtbar macht: »Mitunter verlangt aber dasselbe Leben, das die Vergessenheit braucht, die zeitweilige Vernichtung dieser Vergessenheit; dann soll es eben klar werden, wie ungerecht die Existenz irgendeines Dinges, eines Privilegiums, einer Kaste, einer Dynastie zum Beispiel ist, wie sehr dieses Ding den Untergang verdient.«¹⁸

Diesen drei Arten des Umgangs mit Historie ordnet Nietzsche einerseits Nutzen, andererseits Nachteile zu: »Obwohl Nietzsche sowohl Nutzen als

11 Ebd.

12 Ebd., S. 252.

13 Jörg Salaquarda: »Studien zur Zweiten Unzeitgemäßen Betrachtung«. In: *Nietzsche-Studien* 13.1 (1984), S. 1–45, hier: S. 16.

14 Ebd., S. 258. Hervorheben im Original.

15 Ebd., S. 260.

16 Ebd., S. 265.

17 Vgl. ebd., S. 269.

18 Ebd., S. 269f.

auch Nachteil der Historie auszuleuchten beabsichtigt, [nimmt] die Auseinandersetzung mit den Nachteilen der Historie weit mehr Raum ein.¹⁹ Besonders aufschlussreich ist diese Diagnose der verschiedenen Arten des Umgangs mit und der Anwendungsgebiete von Historie für die Fragestellung eines ›nützlichen‹ Umgangs mit Historie für das (nicht nur individuell geführte) Leben, auch weil sie ein Programm entwickelt, Geschichtsschreibung für die Gestaltung von Gesellschaft nutzbar zu machen. Nietzsche nimmt dabei keine Wertung darüber vor, welche der drei historischen Betrachtungsweisen die ›richtige‹ zu sein hat, und stellt alle drei als gleichberechtigt gegenüber: »Dies sind die Dienste, welche die Historie dem Leben zu leisten vermag; jeder Mensch und jedes Volk braucht je nach seinen Zielen, Kräften und Nöthen eine gewisse Kenntniss der Vergangenheit, bald als monumentalistische, bald als antiquarische, bald als kritische Historie.«²⁰ Indem er dies feststellt, zählt er die Nutzungsbereiche, aber auch die Gefahren der jeweiligen historischen Betrachtungsweise auf, da es die richtige Anwendungsweise bzw. das richtige Anwendungsgebiet ist, welches über Nutzen oder Nachteil entscheidet:

»Jede der drei Arten von Historie, die es giebt, ist nur gerade auf Einem Boden und unter Einem Klima in ihrem Rechte: auf jedem anderen wächst sie zum verwüstenden Klima heran. [...] Von dem gedankenlosen Verpflanzen der Gewächse rührt manches Unheil her: der Kritiker ohne Noth, der Antiquar ohne Pietät, der Kenner des Grossen ohne das Können des Grossen sind solche zum Unkraut aufgeschossene, ihrem natürlichen Mutterboden entfremdete und deshalb entartete Gewächse.«²¹

2. Von der kritischen Historie zur Kritischen Theorie

Nicht nur durch die eindeutige Begriffsnähe der kritischen Historie zur Kritischen Theorie, durch die Tatsache, dass Nietzsche durchaus als Vorläufer der Kritischen Theorie zu gelten hat,²² sondern auch dadurch, dass er mit seinen *Geschichtsphilosophischen Thesen* einen wenn nicht gleichen, dann zumindest vergleichbaren Weg geht wie Friedrich Nietzsche, ist an dieser Stelle Walter Benjamin aufzurufen, der in seinen geschichtsphilosophischen Thesen selbst bereits einen direkten Bezug zu Nietzsches Zweiter Unzeitgemäßer Betrachtung herstellt: Die zwölfte geschichtsphilosophische These

19 Armin Flender: »Friedrich Nietzsche, Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben«. In: *Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften*. Hrsg. von Claus Leggewie u.a. Bielefeld 2012, S. 144–147, hier: S. 146.

20 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 271.

21 Ebd., S. 264f.

22 Vgl. dazu Peter Pütz: »Nietzsche im Lichte der Kritischen Theorie«. In: *Nietzsche-Studien* 3.1 (1974), S. 175–191 und Reinhart Maurer: »Nietzsche und die Kritische Theorie«. In: *Nietzsche-Studien* 10.1 (1981), S. 34–79.

ist mit dem Zitat aus dem Vorwort von *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben* überschrieben: »Gewiss, wir brauchen die Historie, aber wir brauchen sie anders, als sie der verwöhnte Müssiggänger im Garten des Wissens braucht.«²³ Eine Affirmation der Thesen Nietzsches lässt sich allein dadurch nicht ableiten; in einem Brief an Ernst Schoen schreibt Benjamin bspw.: »Die zweite Wagnerschrift (Nietzsche contra Wagner) kenne ich noch nicht, aber diese erste [= *Der Fall Wagner*; M. B.] hat mich begeistert, was ich, aufs Ganze blickend, nicht von allen Schriften Nietzsches die ich kenne sagen kann.«²⁴ Hinzu kommt, dass in den *Geschichtsphilosophischen Thesen* keinesfalls alle Zitate affirmativ gesetzt werden, man denke nur an das Dietzgen-Zitat über der nachfolgenden 13. These, das als Sinnbild der zu kritisierenden Geschichtsauffassung der Sozialdemokratie dient.²⁵ Allerdings zeigt bereits die Kritik des Historismus und der ›falschen‹ Geschichtsauffassung Parallelen im Denken Nietzsches und Benjamins: Nietzsche diagnostiziert das »historische Fieber«²⁶, ein reines »Wissen um die Bildung als historisches Wissen«²⁷, Benjamin stellt fest: »Der Historismus gipfelt von rechts wegen in der Universalgeschichte.«²⁸ Beide kritisieren die Illusion des Fortschritts, bei Benjamin bleibt dabei die Kritik an Hegel und Marx eher implizit, Nietzsche setzt sich offen mit Hegel und Kant auseinander;²⁹ gemeinsam ist ihnen die Ablehnung des Glaubens an einen historisch stattfindenden Fortschritt. Eine solche Geschichtsauffassung sei im Grunde genommen unhistorisch, schreibt Nietzsche: »Diese historischen Menschen glauben, dass der Sinn des Daseins im Verlaufe eines P r o z e s s e s immer mehr ans Licht kommen

23 Vgl. Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachteil«, S. 246 und Walter Benjamin: »Über den Begriff der Geschichte«. In: Ders.: *Gesammelte Schriften*. Herausgegeben von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Bd. 1/2: *Abhandlungen*. Frankfurt a. M. 1991, S. 691–704, hier: S. 700.

24 Walter Benjamin: *Briefe*. 2 Bde. Hrsg. und mit Anm. vers. von Gershom Scholem und Theodor W. Adorno. Bd. 1: *Briefe I*. Hrsg. von dens. Frankfurt a. M. 1978, S. 205.

25 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 700.

26 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachteil«, S. 246.

27 Ebd., S. 327.

28 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 702.

29 Vgl. dazu die Lesart Kittsteiners der Zweiten Zeitgemäßen Betrachtung als »eine Art Antwort auf die in der Mitte des 19. Jahrhunderts untergegangene klassische deutsche Geschichtsphilosophie von Kant und Hegel«: Heinz Dieter Kittsteiner: »Erinnern – Vergessen – Orientieren. Nietzsches Begriff des ›umhüllenden Wahns‹ als geschichtsphilosophische Kategorie«. In: *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*. Hrsg. von Dieter Borchmeyer. Frankfurt a. M. 1996, S. 48–75, hier: S. 49. Ebenso zu Benjamin: Gerhard Kaiser: »Walter Benjamins ›Geschichtsphilosophische Thesen‹«. In: *Materialien zu Benjamins ›Über den Begriff der Geschichte‹. Beiträge und Interpretationen*. Hrsg. von Peter Bulthaupt. Frankfurt a. M. 2016, S. 43–76, hier: S. 48: »ebenso wie insgeheim die Historismuskritik auch Hegel- und Marx-Kritik ist. [...] Für Hegel, Marx und den Historismus gleichermaßen fällt Geschichte nicht zu, sondern vor; sie muss Sinn nicht bekommen, sie hat ihn.«

werde [...] sie wissen gar nicht, wie unhistorisch sie trotz aller Historie denken und handeln.«³⁰ Ebenso sei sie zynisch:

»Hier und da geht man noch weiter in's Cynische und rechtfertigt den Gang der Geschichte, ja der gesamten Weltentwicklung ganz eigentlich für den Handgebrauch des modernen Menschen, nach dem cynischen Kanon: gerade so musste es kommen, wie es gerade jetzt geht, so und nicht anders musste der Mensch werden wie jetzt die Menschen sind, gegen dieses Muss darf sich keiner auflehnen.«³¹

Auch Benjamin sieht die Fehler des Historismus im falschen Fortschrittsglauben: »Die Vorstellung eines Fortschritts des Menschengeschlechts in der Geschichte ist von der Vorstellung ihres eine homogene und leere Zeit durchlaufenden Fortgangs nicht abzulösen. Die Kritik an der Vorstellung dieses Fortgangs muß die Grundlage der Kritik an der Vorstellung des Fortschritts überhaupt bilden.«³²

Der Entstehungskontext der *Thesen* legt nahe, dass auch der Faschismus an der These eines stetigen Fortschritts gemessen werden müsste, was bedeuten würde, dass es »genauso kommen musste«, um Nietzsche zu paraphrasieren. Benjamin stellt fest: »Das Staunen darüber, daß die Dinge, die wir erleben, im zwanzigsten Jahrhundert »noch« möglich sind, ist kein philosophisches. Es steht nicht am Anfang einer Erkenntnis, es sei denn der, daß die Vorstellung von Geschichte, aus der es stammt, nicht zu halten ist«³³ und vermutet in dem »sture[n] Fortschrittsglaube[n]« der Politiker, die sich dem Dritten Reich unter- und eingeordnet haben, einen wichtigen Faktor für den Aufstieg des Faschismus.³⁴ Nietzsches Kritik am Historismus als etwas typisch Deutsches³⁵ scheint ebenfalls eine Parallele zwischen den beiden Schriften zu eröffnen, genauso wie die »unhistorische« Art der Betrachtungsweise Nietzsches und der »Stillstellung der Zeit«, der »Jetztzeit« Benjamins. Nietzsche beschreibt den unhistorischen Zustand wie folgt:

»und doch ist dieser Zustand – unhistorisch, widerhistorisch durch und durch – der Geburtsschooss nicht nur einer ungerechten, sondern vielmehr jeder rechten That; und kein Künstler wird sein Bild, kein Feldherr seinen Sieg, kein Volk seine Freiheit erreichen, ohne sie in einem derartig unhistorischen Zustande vorher begehrt und erstrebt zu haben.«³⁶

30 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 255. Hervorhebung im Original.

31 Ebd., S. 312.

32 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 701.

33 Ebd., S. 697.

34 Vgl. ebd., S. 698f.

35 Vgl. Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 325: »so gehört auch nichts als Zeit, aber noch viel mehr Zeit dazu, dass in Deutschland, dem »Lande der Allmählichkeit«, ein falscher Begriff zu Grunde geht«.

36 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 253f.

Das Begehren eines »derartig unhistorischen Zustande[s]« wird in der Anekdote Benjamins über die Juli-Revolution beschrieben: »Als der Abend des ersten Kampftages gekommen war, ergab es sich, dass an mehreren Stellen von Paris unabhängig von einander und gleichzeitig nach den Turmuhren geschossen wurde.«³⁷ In »diese[r] unhistorischen Atmosphäre, in der jedes grosse geschichtliche Ereignis entstanden ist«³⁸, steckt Benjamins »Begriff der Gegenwart, die nicht Übergang ist sondern in der die Zeit einsteht und zum Stillstand gekommen ist«.³⁹ Auch das monadistische »Aufblitzen«, in dem das Subjekt der Geschichte sich als solches begreift, ist bei Nietzsche schon angelegt:

»Es ist wahr: erst dadurch, dass der Mensch denkend, überdenkend, vergleichend, trennend, zusammenschließend jenes unhistorische Element einschränkt, erst dadurch dass innerhalb jener umschliessenden Dunstwolke *ein heller, blitzender Lichtschein* entsteht, also erst durch die Kraft, das Vergangene zum Leben zu gebrauchen und aus dem Geschehenen wieder Geschichte zu machen, wird der Mensch zum Menschen: aber in einem Uebermaasse von Historie hört der Mensch wieder auf, und ohne jene Hülle des Unhistorischen würde er nie angefangen haben und anzufangen wagen.«⁴⁰

Zum direkten Vergleich Benjamin:

»Das wahre Bild der Vergangenheit huscht vorbei. Nur als Bild, das auf Nimmerwiedersehen im *Augenblick seiner Erkennbarkeit eben aufblitzt*, ist die Vergangenheit festzuhalten. [...] Denn es ist ein unwiederbringliches Bild der Vergangenheit, das mit jeder Gegenwart zu verschwinden droht, die sich nicht als in ihm gemeint erkannte.«⁴¹

Die Forderung Benjamins, »sich einer Erinnerung zu bemächtigen, wie sie im Augenblick einer Gefahr aufblitzt«,⁴² ist im Rekurs auf das oben genannte Nietzsche-Zitat eine »Kraft, das Vergangene zum Leben zu gebrauchen und aus dem Geschehenen wieder Geschichte zu machen«.⁴³ Diese Kraft ist treibend für die kritische Historie, deren Gebrauch bei Nietzsche an eine bestimmte Voraussetzung gebunden ist: »und nur der, dem eine gegenwärtige Noth die Brust beklemmt und der um jeden Preis die Last von sich abwerfen will, hat ein Bedürfnis zur kritischen, das heisst richtenden und verurtheilenden Historie«.⁴⁴ Bei Benjamin ist dieses Bedürfnis an die Klassenfrage geknüpft: »Das Subjekt historischer Erkenntnis ist die kämpfende, unterdrückte Klasse selbst.«⁴⁵

37 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 702.

38 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 354.

39 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 702.

40 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 252f. Hervorhebung M. B.

41 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 695. Hervorhebung M. B.

42 Ebd.

43 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 252f.

44 Ebd., S. 264.

45 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 700.

Sicherlich ist Nietzsches und Benjamins geschichtsphilosophischer Ansatz nicht deckungsgleich, man schaue sich alleine ihre Meinung zur Rolle der Theologie an: Während Benjamin sich vorstellen kann, dass der historische Materialismus die Theologie zum Nutzen der Historie in ihren Dienst nimmt,⁴⁶ lehnt Nietzsche diese ganz eindeutig ab und benennt mit ihr einen Faktor für die desolante Lage der Historie: »In diesem Sinne leben wir noch im Mittelalter, ist Historie immer noch eine verkappte Theologie.«⁴⁷ Allerdings sprechen beide der Beschäftigung mit Historie eine zukunftsstiftende Rolle zu: »Aber die Welt muss vorwärts, nicht erträumt werden kann jener ideale Zustand, er muss erkämpft und errungen werden, und nur durch Heiterkeit geht der Weg zur Erlösung«,⁴⁸ schreibt Nietzsche. Obwohl sein Erlösungsbegriff ein anderer als der Benjamins ist, weist auch dieser auf positive Gefühlslagen hin, die beide für unerlässlich für eine bessere Zukunft halten, die aus der kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit folgt: »Sie [= die feinen und spirituellen Dinge; M. B.] sind als Zuversicht, als Mut, als Humor, als List, als Unentwegtheit in diesem Kampf lebendig und sie wirken in die Ferne der Zeit zurück.«⁴⁹

3. Rememory in *Beloved*

Toni Morrisons Roman *Beloved* verhandelt genau diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, indem er das Leben befreiter beziehungsweise entflo-

46 Vgl. ebd., S. 693: »Gewinnen soll immer die Puppe, die man ›historischen Materialismus‹ nennt. Sie kann es ohne weiteres mit jedem aufnehmen, wenn sie die Theologie in ihren Dienst nimmt, die heute bekanntlich klein und hässlich ist und sich ohnehin nicht darf blicken lassen.« Hierzu gibt es allerdings zwei verschiedene Meinungen in der Benjaminforschung. Auf der einen Seite steht Kaiser: »Walter Benjamins ›Geschichtsphilosophische Thesen‹«, S. 73: »Benjamin bietet eine theologische Lösung, die ihm durch die Einbeziehung marxistischer und jüdischer Elemente möglich wird. [...] Benjamin säkularisiert dabei nicht die Theologie, sondern er theologisiert den Marxismus, so daß eben der wahre historische Materialismus, auf den die erste These hinweist und der sich in den ›Thesen‹ darstellt, in Wahrheit die wahre Theologie ist.« Auf der anderen Seite die Interpretation von Kittsteiner: »Ausdrücklich wird die Theologie in ›Dienst‹ genommen: unter dem Zwang einer bestimmten Situation wird adäquat säkularisiertes theologisches Vokabular zum Marxismus als dessen manifest rationalem Kern noch einmal hinzugeschlagen. Die von Benjamin vorgenommene Erweiterung des Marxismus entstammt dem jüdischen Messianismus; sie ist zugleich genauer Ausdruck seiner Erfahrung mit der Gegenwart zur Zeit der Abfassung der Thesen.« Heinz Dieter Kittsteiner: »Die ›geschichtsphilosophischen Thesen‹«. In: *Materialien zu Benjamins ›Über den Begriff der Geschichte‹. Beiträge und Interpretationen*. Hrsg. von Peter Bulthaupt. Frankfurt a. M. 2016, S. 28–42, hier: S. 30.

47 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 305.

48 Ebd., S. 317.

49 Benjamin: »Geschichtsphilosophische Thesen«, S. 694.

hener Sklav:innen afrikanischer Herkunft in den USA des 19. Jahrhunderts und die daraus resultierenden Traumata thematisiert. Gleichzeitig ist *Beloved* ein Familienroman, der die Beziehungen zwischen mehreren Generationen von Frauen untersucht; ein Roman, der sich mit den Chancen von Schwarzen Communities auseinandersetzt,⁵⁰ aber auch ein Roman, der Historie/Historizität der Erinnerung marginalisierter Gruppen verhandelt. Erinnerung ist in *Beloved* etwas, was stark mit Leid und Schmerz besetzt ist, und ein erfülltes Weiterleben erschweren, gar verhindern kann.

Die erzählte Zeit des Romans *Beloved* beginnt im Jahr 1873 im Haus an der Bluestone Road 124, das in der erzählerischen Gegenwart nur von Sethe und ihrer präpubertären Tochter Denver bewohnt wird. Diese pflegen kaum Kontakt zur Außenwelt und bekommen ebenso selten Besuch, und doch wird die Erzählung angestoßen durch das Auftauchen des ehemaligen Sklaven Paul D Garner, den eine gemeinsame Vergangenheit mit Sethe auf der Farm »Sweet Home« verbindet, die von dort in das Haus in der Bluestone Road floh und so ihre Freiheit gewann. In diesem ersten Teil des Romans erfahren wir durch die Interaktion mit Paul D einiges über Sethes Geschichtsauffassung und ihr Konzept der »rememory« sowie über das Haus als Ort, an dem »linear and circular time and space collide so that past and present cohabit«⁵¹. Der enge Zusammenhang von Sethes Erinnerung – »rememory« – und den jeweiligen Orten wird deutlich in einer Unterhaltung mit ihrer Tochter Denver:

»I was talking about time. It's so hard for me to believe in it. Some things go. Pass on. Some things just stay. I used to think it was my rememory. You know. Some things you forget. Other things you never do. But it's not. Places, places are still there. If a house burns down, it's gone, but the place – the picture of it – stays, and not just in my rememory, but out there, in the world. What I remember is a picture floating around out there outside my head. I mean, even if I don't think it, even if I die, the picture of what I did, or knew, or saw is still out there. Right in the place where it happened.«⁵²

Denver fragt nach, »[i]f it's still there, waiting, that must mean that nothing ever dies«, worauf Sethe antwortet: »Nothing ever does.«⁵³ Die Art, mit ihrer Erinnerung umzugehen, hat etwas Obsessives: Sie weiß, dass ihre Erinnerungen ihr schaden, sie weiß auch, dass sie im Grunde genommen nur das Vergessen bewahren könnte, und hat dabei durchaus die Zukunft im Blick, doch scheint ihr dieses unmöglich:

»She shook her head from side to side, resigned to her rebellious brain. Why was there nothing it refused? No misery, no regret, no hateful picture too rotten to

50 Vgl. Patrick Bryce Bjork: *The Novels of Toni Morrison. The Search for Self and Place Within the Community*. New York 1994, S. 160.

51 Ebd., S. 141.

52 Morrisson, Toni: *Beloved*. London 2016, S. 43f.

53 Ebd.

accept? [...] and my brain would go right ahead and take it and never say, No thank you. I don't want to know or have to remember that. I have other things to do: worry, for example, *about tomorrow*, about Denver, about Beloved, about age and sickness not to speak of love.«⁵⁴

Dieses Hadern mit der Vergangenheit und dem Umgang mit ihr ist symptomatisch für das, was Nietzsche folgendermaßen beschreibt: »Er wundert sich aber auch über sich selbst, das Vergessen nicht lernen zu können und immerfort am Vergangenen zu hängen: *mag er noch so weit, noch so schnell laufen, die Kette läuft mit.*«⁵⁵ Dieser Satz ist sicherlich einer der Sätze, die Sethes Beziehung zu ihrer eigenen Geschichte bestimmen könnte: Immer wieder versucht sie auszubrechen aus der Vergangenheit, beispielsweise wenn sie das Verständnis Paul Ds ihr gegenüber und die geteilten Erinnerungen genießt: »And now there was someone to share it, and he had beat the spirit away the very day he entered her house and no sign of it since.«⁵⁶ Doch auch dieser Versuch, einen Umgang beziehungsweise einen Abschluss mit der Vergangenheit zu finden, ist ein vergeblicher: »A blessing, but in its place he brought another kind of haunting: Halle's face smeared with butter and the clabber too; his own mouth jammed full of iron, and Lord knows what else he could tell her if he wanted to.«⁵⁷ Sethe hadert nicht nur mit ihrer eigenen Vergangenheit, sondern auch mit der ihres vermutlich toten Ehemanns sowie der aller anderen Sklav:innen von Sweet Home. Auch Paul Ds Bericht der Flucht lässt sie nicht los. Sie »stemmt sich gegen die grosse und immer grössere Last des Vergangenen«⁵⁸, indem sie feststellt: »[I]f she could just manage the news Paul D brought and the news he kept to himself. Just manage it. Not break, fall or cry each time a hateful picture drifted in front of her face. [...] All she wanted was to go on.«⁵⁹ Auch ihrer Schwiegermutter Baby Suggs, die Sethe nach ihrer Flucht in ihrem Haus aufnimmt, die ihr hilft und der sie trotzdem so viel Kummer bereitet, rät ihr immer wieder: »Think on it then lay it down.«⁶⁰ Doch Sethe vermag dieses Vergessen nicht zu leisten und so wird aus dem sprichwörtlichen Geist der Vergangenheit ein realer, der das Haus heimsucht, und dieser kehrt nach einer misslungenen Austreibung durch Paul D nur umso gestaltlicher zurück: »Es ist ein Wunder: der Augenblick, im Husch da, im Husch vorüber, vorher ein Nichts, nachher ein Nichts, kommt doch noch als Gespenst wieder und stört die Ruhe eines späteren Augenblicks«⁶¹ schreibt Nietzsche, und genauso taucht der Geist von Sethes getöteter Tochter Beloved auf, um als fast erwachsene Tochter bei ihr zu

54 Ebd., S. 83. Hervorhebungen M. B.

55 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 248. Hervorhebungen M. B.

56 Morrison: *Beloved*, S. 113.

57 Ebd.

58 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 249.

59 Morrison: *Beloved*, S. 214.

60 Ebd., S. 215.

61 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 248.

leben. Was zunächst wie ein Segen erscheint und Sethe einen Moment des unhistorischen Glücks beschert, wird nur ein leeres Versprechen von Aus-söhnung mit der Vergangenheit bleiben. Die Passagen, in denen Sethe als »wrapped in a timeless present«⁶² beschrieben wird, in denen sie sich beeilt, ihre Arbeitsstelle zu verlassen, »[to] get to the no-time waiting for her«,⁶³ beschreiben den versuchten Ausbruch aus einer Gegenwart, die überfrachtet ist von Vergangenheit. Nietzsche beschreibt dies als ganz wesentliche Fähigkeit für das Empfinden von Glück: »Bei dem kleinsten aber und bei dem grössten Glücke ist es immer Eines, wodurch Glück zum Glücke wird: das Vergessen-können oder, gelehrter ausgedrückt, das Vermögen, während seiner Dauer unhistorisch zu empfinden.«⁶⁴ Er führt weiter aus: »[W]ir werden also die Fähigkeit, in einem bestimmten Grade unhistorisch empfinden zu können, für die wichtigere und ursprünglichere halten müssen.«⁶⁵ Bei Sethe bleibt die Zeitlosigkeit ihrer unhistorischen Empfindung allerdings eine Illusion: Beloved, als Manifestation ihrer Vergangenheit, sorgt nur immer mehr dafür, dass sich Sethe in ihrer eigenen Vergangenheit verliert und sich von dieser aufzehren lässt:

»The bigger Beloved got, the smaller Sethe became; the brighter Beloved's eyes, the more those eyes that used never to look away became slits of sleeplessness. She sat in the chair licking her lips like a chastised child while Beloved ate up her life, took it, swelled up with her, grew taller on it. And the older woman yielded it up without a murmur.«⁶⁶

Beloveds Auftreten verspricht nicht Vergessenheit oder Vergebung, sondern eine stetige Erinnerung an die Vergangenheit, die Sethe immer und immer wieder erzählt, ausbreitet, wiedererlebt, um sich ihrer eigenen Fehler all-zu deutlich bewusst zu werden: »It was as though Sethe didn't really want forgiveness given; she wanted it refused. And Beloved helped her out.«⁶⁷ Schließlich bricht Sethe zusammen, wie vor ihr schon Baby Suggs. Denver bemerkt, dass »her mother sat around like a rag doll, broke down, finally, from trying to take care of and make up for«.⁶⁸

4. Töchter, Hunger, Aufzehrung

Neben den vielen anderen Figuren in Toni Morrisons Roman, die mit ihrer Vergangenheit auf unterschiedliche Weise, mehr oder weniger krisenhaft, in Beziehung stehen, sind es vor allem die Töchter, an denen ein zukunftswei-

62 Ebd., S. 217.

63 Ebd., S. 225.

64 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 250.

65 Ebd., S. 252.

66 Morrison: *Beloved*, S. 295.

67 Ebd., S. 297.

68 Ebd., S. 286.

sender oder -verhindernder Umgang mit Historie verhandelt wird. Dabei manifestiert sich Beloved, der Geist aus der Vergangenheit, der zunächst stets als körperloses Phänomen im Haus präsent ist, kurz nach Beginn der Erzählung: Er nimmt dabei die Gestalt einer jungen Frau an, die dasselbe Alter hat, das die von Sethe in Angst vor dem ehemaligen Sklavenbesitzer getötete Tochter nun eigentlich haben müsste, wäre sie noch am Leben. Dieser nämlich erschien nach der gelungenen Flucht in der Bluestone Road 124, um seinen ›Besitz‹ zurückzufordern, woraufhin die Mutter Sethe in dem Versuch, all ihre Kinder zu töten und sie damit vor einem Leben in Sklaverei zu bewahren, der ältesten Tochter das Leben nimmt; ein weiterer traumatisierender Einschnitt in Sethes Leben, das Haus auf der Bluestone Road wird zu einem Ort der »living history of unspoken sorrow«, »self and place« zeigen sich als »both distorted«. ⁶⁹ Die Rückkehr Beloveds zeigt sich zunächst als Segen, da sie Sethe und auch Denver ermöglicht, diesen Teil der Vergangenheit als ungeschehen anzusehen und als Familie weiterzuleben. Als Sethe schließlich ihre Tochter Beloved erkennt, ist sie »busy with the things she could forget«. ⁷⁰ Doch die Natur der Vergangenheit, die sich in Beloved manifestiert hat, ist eine aufzehrende – eine übermäßige Beschäftigung mit ihr lässt nichts mehr übrig von Gegenwart oder Zukunft. Nietzsche erwähnt eine »Grenze [...], an der das Vergangene vergessen werden muss, wenn es nicht zum Todengräber des Gegenwärtigen werden soll«. ⁷¹ Als dieser ›Todengräber‹ zeigt sich Beloved: Während sich Sethe zunächst zeitlos wähnt, was das Vergessen endlich möglich macht, drängt diese sie zum Erzählen von der Vergangenheit, was den Geist erhält und nährt.

Beloved beginnt nach Erzählungen zu gieren, die auf Seiten Sethes, die diesem Hunger nur schwer nachkommen kann, für Verletzungen und Erschöpfungserscheinungen sorgen: »It became a way to feed her. [...] Sethe learned the profound satisfaction Beloved got from storytelling. It amazed Sethe (as much as it pleased Beloved) because every mention of her past life hurts. Everything in it was painful or lost« ⁷² oder auch, als weiteres Beispiel: »Denver noticed how greedy she was to hear Sethe talk.« ⁷³ Die extensive Verwendung der Metapher des Hungers verdeutlicht sowohl Beloveds Gier nach als auch Sethes Aufzehrung durch die Vergangenheit: »Beloved is the greedy child of the novel, devouring sugar and, finally, Sethe herself.« ⁷⁴ Diese Auszehrung ist auch bei Nietzsche zu finden, wenn er diagnostiziert, »dass wir Alle an einem verzehrenden historischen Fieber leiden«. ⁷⁵ Beloved repräsentiert eine Vergangenheit, die niemals einen Nutzen für die Zukunft

69 Bjork: *Novels*, S. 143.

70 Morrison: *Beloved*, S. 226.

71 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 351.

72 Morrison: *Beloved*, S. 69.

73 Ebd., S. 75.

74 Laura Gray: *Toni Morrison, Beloved*. London 1999, S. 81.

75 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 246.

haben kann, da ihr Leben beendet wurde. Sethes Fixierung auf sie ist das, was Nietzsche bezeichnet als »einen Grad, Historie zu treiben und eine Schätzung derselben, bei der das Leben verkümmert«. ⁷⁶

Die andere Tochter Denver findet allerdings einen eigenen Weg im Umgang mit der Familiengeschichte, auch durch ein großes Interesse an ihrer *eigenen* Geschichte. Wenn ihre Mutter Sethe von der Flucht erzählt, während der sie Denver zur Welt bringt, ist es vor allem der Teil ihrer Geburt, den sie besonders gerne hört: »Denver stopped and sighed. This was the part of the story she loved. She was coming to it now, and she loved it because it was all about herself; but she hated it too because it made her feel like a bill was owing somewhere and she, Denver, had to pay it. But who she owed or what to pay it with eluded her.« ⁷⁷

Auch hier wird Erinnerung jedoch problematisiert, indem von einer »offenen Rechnung« gesprochen wird, die Denver allein durch ihre Geburt und die Umstände derselben zu bezahlen hat. In ihrer Jugend erhält sie über die Geschichte ihrer Geburt hinaus nur wenige Informationen über die Vergangenheit ihrer Familie und so bindet auch sie sich zunächst an den »Babygeist«, der das Haus an der Bluestone Road im Griff hält. Doch bereits hier zeigt sich eine Lösungsstrategie, nämlich die Orientierung weg vom Haus der Mutter und damit von der Vergangenheit, die dort nur allzu präsent ist: »Then it [= the baby ghost; M.B.] began to irritate her, wear her out with its mischief. That was when she walked off to follow the children to Lady Jones' house-school. Now it held her for all the anger, love and fear she didn't know what to do with.« ⁷⁸

Der erste Fluchtversuch vor der Vergangenheit misslingt, Denver verstummt und kehrt zurück in das Haus ihrer Mutter, wo Paul D den Geist zunächst austreibt, was sie als Verlust empfindet: »thinking everybody had somebody but her; thinking even a ghost's company was denied her.« ⁷⁹ Als Beloved jedoch in körperhafter Form zurückkehrt und sie ahnt, dass die junge Frau ihre Schwester ist, zeigt sich Denvers Neuorientierung nicht an den Geschichten der Vergangenheit, sondern an der Gegenwart: »Besides, she had her own set of questions which had nothing to do with the past. The present alone interested Denver.« ⁸⁰ Sie will wissen, wie es zu der derzeitigen Situation gekommen, aber vor allem auch, wie diese auszuhalten ist und es sich weiterleben lässt. Sowohl die Haltung Sethes als auch Beloveds zu ihrer Geschichte, die die Vergangenheit bewahren und in sich aufsaugen möchten, lässt sich nach Nietzsche als eine antiquarische bezeichnen, nur fehlt in der Geschichtsbetrachtung beider Frauen das Positive, das Denver aus den Er-

76 Ebd., S. 345.

77 Morrison: *Beloved*, S. 91.

78 Ebd., S. 121.

79 Ebd., S. 123.

80 Ebd., S. 141.

zählungen ihrer Geburt zu ziehen in der Lage ist. Nietzsche schreibt, indem er Vor- und Nachteil der antiquarischen Geschichtsbetrachtung aufwiegt:

»Die entgegengesetzte Empfindung, das Wohlgefühl des Baumes an seinen Wurzeln, das Glück sich nicht ganz willkürlich und zufällig zu wissen, sondern aus einer Vergangenheit als Erbe, Blüte und Frucht herauszuwachsen und dadurch in seiner Existenz entschuldigt, ja gerechtfertigt zu werden – dies ist es, was man jetzt mit Vorliebe als den eigentlich historischen Sinn bezeichnet. Das ist nun freilich nicht der Zustand, in dem der Mensch am meisten befähigt wäre, die Vergangenheit in reines Wissen aufzulösen.«⁸¹

Denver aber *will* wissen, was in der Vergangenheit geschah, um die Risiken der Gegenwart abschätzen zu können, und obwohl auch sie zunächst der Hilflosigkeit und Liebenswürdigkeit Beloveds verfällt, ist sie nicht Adressantin ihrer Bedürftigkeit, und so kann sie die Geschehnisse in der Bluestone Road 124 aus einer Distanz betrachten, die mehr und mehr zu einer kritischen wird:

»When it became clear that they were only interested in each other, Denver began to drift from the play, but she watched it, alert for any sign that Beloved was in danger. Finally convinced there was none, and seeing her mother that happy, that smiling—how could it go wrong?—she let down her guard and it did. Her problem at first was trying to find out who was to blame. Her eye was on her mother, for a signal that the thing that was in her was out, and she would kill again. But it was Beloved who made demands. Anything she wanted she got, and when Sethe ran out of things to give her, Beloved invented desire.«⁸²

Denver erkennt, dass die übermäßige Erinnerung an und die zwanghafte Beschäftigung mit der Vergangenheit Tribut von ihrer Mutter fordert, und sie wendet sich nach außen, um bei den Schwarzen Frauen der Nachbarschaft um Hilfe zu bitten. Als sie das Haus verlässt, um ihre alte Lehrerin zu besuchen, wird eine zaghafte neue Hoffnung auf Zukunft durch die Naturbeschreibung des Frühlingswetters erweckt: »The weather was warm; the day beautiful. It was April and everything alive was tentative.«⁸³ Einerseits wird hierzu in der Forschung zu Morrisons Roman eine Verbindung zum Erwachsenwerden Denvers gezogen,⁸⁴ andererseits kann hier eine Veränderung der Sichtweise auf Historie entdeckt werden, wie sie Katrin Meyer als konstitutiv für die Anwendung der kritischen Historie bei Nietzsche und damit der Selbsterfahrung als historisches Subjekt bei Benjamin sieht. Denvers Orientierung nach außen, der Bruch mit der Familiengeschichte, ist ein Akt der Selbstbefreiung:

81 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 266.

82 Morrison: *Beloved*, S. 283.

83 Ebd., S. 286.

84 Gray: *TM Beloved*, S. 80: »The character of Beloved is an embodiment of the past and her appearance stimulates Denver's maturity.«

»Objektive Kriterien dafür – wann, und das heisst auch: welche – Bindungen gelöst werden sollen, gibt er [= Nietzsche; M.B.] aber keine. Er *kann* dafür keine Kriterien angeben, weil genau dieser Akt des Sichbefreiens als *Selbstzweck* angesetzt ist. In ihm erfährt sich das Subjekt *selbst*. Unter der Bedingung dieser Erfahrung kehrt sich die destruktive Wirkung der Historie in eine *konstruktive*. Sie lässt das autonome und authentische Selbst entstehen. Die lebensdienliche Kritik ist somit identisch mit dem Interesse an Selbstbestimmung »um jeden Preis: ›Es ist ein Versuch, sich gleichsam a posteriori eine Vergangenheit zu geben, aus der man stammen möchte, im Gegensatz zu der, aus der man stammt.«⁸⁵

5. »It was not a story to pass on«

Denvers anfängliche Faszination für die Geschichte ihrer Geburt schlägt um in die kritische Betrachtung der Familiengeschichte, wodurch sie sich selbst in die Lage dazu versetzt, die Vergangenheit – den Geist Beloveds – auszutreiben: »Er muss die Kraft haben und von Zeit zu Zeit anwenden, eine Vergangenheit zu zerbrechen und aufzulösen, um leben zu können: dies erreicht er dadurch, dass er sie vor Gericht zieht, peinlich inquiriert, und endlich verurtheilt.«⁸⁶ Denver bringt also in der Austreibungsszene die Kraft auf, die Vergangenheit zu verurteilen, wie es die kritische Historie nach Nietzsche tun muss, sie hat gehandelt wie eine, »[der] eine gegenwärtige Noth die Brust beklemmt und [die] um jeden Preis die Last von sich abwerfen will«; sie hat »ein Bedürfnis zur kritischen, das heisst richtenden und verurtheilenden Historie,«⁸⁷ und erst damit hat sie das »Leben, das die Vergessenheit braucht«⁸⁸ wieder möglich gemacht:

»The singing women recognized Sethe at once and surprised themselves by their absence of fear when they saw what stood next to her. The devil-child was clever, they thought. And beautiful. It had taken the shape of a pregnant woman, naked and smiling in the heat of the afternoon sun. [...] Standing alone on the porch, Beloved is smiling. But now her hand is empty. Sethe is running away from her, running, and she feels the emptiness in the hand Sethe has been holding. Now she is running into the faces of the people out there, joining them and leaving Beloved behind. Alone. Again. Then Denver, running too.«⁸⁹

Sie rennen, und zwar dieses Mal ohne eine mitlaufende Kette, und so wird der Geist Beloveds aufgelöst, vergessen, denn »remembering seemed unwise.«⁹⁰ Dreimal wird das Vergessen auf den letzten zwei Seiten – samt Tempusänderung – bekräftigt: »It was not a story to pass on. It was not a story to pass

85 Katrin Meyer: *Ästhetik der Moderne. Friedrich Nietzsches »Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben«*. Würzburg 1998, S. 181. Hervorhebungen M.B.

86 Nietzsche: »Vom Nutzen und Nachtheil«, S. 269.

87 Ebd., S. 264.

88 Ebd., S. 269.

89 Morrison: *Beloved*, S. 309.

90 Ebd., S. 324.

on. This is not a story to pass on.«⁹¹ Auch Paul D sagt zu Sethe: »Me and you, we got more yesterday than anybody. We need some kind of tomorrow.«⁹² Die Frage nach einer solchen Zukunft, die in der Beschäftigung der Gesellschafts-, Literatur- und Kulturwissenschaften mit Fragen von historischer Glaubwürdigkeit, Historismus und Historizität von Marginalisierung mitschwingt, lässt anhand einer *Beloved*-Lektüre mit Nietzsche und Benjamin die Wahl zwischen dem Fieber des Historismus und einer Vergangenheit, die im Moment der Subjektwerdung vollkommen zufällt.

91 Ebd., S. 323f.

92 Ebd., S. 322.

Literaturverzeichnis

- Benjamin, Walter: *Briefe*. 2 Bde. Hrsg. und mit Anm. vers. von Gershom Scholem und Theodor W. Adorno. Bd. 1: *Briefe I*. Hrsg. von dens. Frankfurt a. M. 1978.
- : »Über den Begriff der Geschichte«. In: Ders.: *Gesammelte Schriften*. 17 Bde. Hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Bd. I/2: *Abhandlungen*. Hrsg. von dens. Frankfurt a. M. 1991, S. 691–704.
- Bjork, Patrick Bryce: *The Novels of Toni Morrison. The Search for Self and Place Within the Community*. New York 1994.
- »Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben«. Hrsg. von Dieter Borchmeyer. Frankfurt a. M. 1996.
- Materialien zu Benjamins »Über den Begriff der Geschichte«. Beiträge und Interpretationen*. Hrsg. von Peter Bulthaupt. Frankfurt a. M. 2016
- Flender, Armin: »44. Friedrich Nietzsche, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben«. In: *Schlüsselwerke der Kulturwissenschaften*. Hrsg. von Claus Leggewie u.a. Bielefeld 2012, S. 144–147.
- Gray, Laura: *Toni Morrison, Beloved*. London 1999.
- Kaiser, Gerhard: »Walter Benjamins »Geschichtsphilosophische Thesen««. In: *Materialien zu Benjamins »Über den Begriff der Geschichte«. Beiträge und Interpretationen*. Hrsg. von Peter Bulthaupt. Frankfurt a. M. 2016, S. 43–76.
- Kittsteiner, Heinz Dieter: »Erinnern – Vergessen – Orientieren. Nietzsches Begriff des »umhüllenden Wahns« als geschichtsphilosophische Kategorie«. In: »Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben«. Hrsg. von Dieter Borchmeyer. Frankfurt a. M. 1996, S. 48–75.
- : »Die »geschichtsphilosophischen Thesen««. In: *Materialien zu Benjamins »Über den Begriff der Geschichte«. Beiträge und Interpretationen*. Hrsg. von Peter Bulthaupt. Frankfurt a. M. 2016, S. 28–42.
- Maurer, Reinhart: »Nietzsche und die Kritische Theorie«. In: *Nietzsche-Studien* 10.1 (1981), S. 34–79.
- McDonald, Paul: *Reading Toni Morrison's Beloved*. Penrith 2013.
- Meyer, Katrin: *Ästhetik der Moderne. Friedrich Nietzsches »Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben«*. Würzburg 1998.
- Morrison, Toni: *Beloved*. London 2016.
- Nietzsche, Friedrich: »Unzeitgemäße Betrachtungen II. Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben«. In: Ders.: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden*. Hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Bd. 1: *Die Geburt der Tragödie. Unzeitgemäße Betrachtungen*. Hrsg. von dens. München/Berlin/New York 1999, S. 245–334.
- Pütz, Peter: »Nietzsche im Lichte der Kritischen Theorie«. In: *Nietzsche-Studien* 3.1 (1974), S. 175–191.
- Salaquarda, Jörg: »Studien zur Zweiten Unzeitgemäßen Betrachtung«. In: *Nietzsche-Studien* 13.1 (1984), S. 1–45.